

Wie könnte unsere Stadt im Jahr 2050 aussehen?
 Wie gehen wir mit Raum um?
 Wie mit Geschwindigkeit und wie mit Zeit?
 Was ist der Unterschied?

Wie wir den Raum der Zeit überlieBen

Philipp Kitzberger
 Großes Entwerfen: Alles könnte anders sein
 Institut für Architektur und Entwerfen, E253/5
 TU Wien | 2020S

Das Projekt Wie wir den Raum der Zeit überlieBen thematisiert das Verhältnis von Raum und Zeit als zusammengefassten Möglichkeitsraum, in dem Zukunft stattfinden kann. Es schlägt einen neuen Umgang mit Zeit und damit der Bewegung im Raum vor.

Im Zentrum des Projektes steht daher die Vermittlung eines Verständnisses und eines unmittelbaren Eindrucks des Raumes, der insbesondere durch das unaufgeregte Verstreichen der Zeit geprägt ist. So ist es einerseits notwendig, auch im Erfahren des Projektes Zeit verstreichen zu lassen, und andererseits, möglichst direkt Teil der entworfenen Stimmung zu werden.

Ein anderes Format der Architekturzeichnung scheint hierfür notwendig. Ein einziger langer Plan, eines real existierenden Weges quer durch ganz Wien. Abgegangen und gezeichnet mit Worten, gefaltet zu einem Buch.

Immer wieder verdeutlichen Ausschnitte des Stadtplans diese ganz konkrete Verortung des Projektes im Stadtraum. Der Text fließt hindurch und beginnt den Raum zu bearbeiten, Lücken zu füllen, Gassen zu dehnen. Über seine Breite zeigt er den Detaillierungsgrad - ein zweiter Maßstab, quer zu jenem des fortlaufenden Weges. Je breiter der Text, desto mehr Information kann in einem Wegabschnitt vermittelt werden, je schmaler, desto schneller läuft die Geschichte.

So werden der Ort sowie architektonische und philosophische Ideen miteinander verknüpft und über die erzählerische Ebene zugänglich gemacht. Erst durch die fiktionale Reise in Ich-Perspektive kann der Raum unmittelbar erfasst und auch in seiner zeitlichen Dimension verstanden werden.

Das Medium Text selbst bewirkt ein Spürbar-Werden jenes Verstreichens der Zeit. Das Buch kann nicht auf einen Blick in seiner Gänze erfasst werden, ein Text nicht durch bloßes Durchblättern verstanden. Es erfordert einen ganz bestimmten Umgang mit Zeit. Wir müssen sie uns nehmen und uns selbst auf die Reise begeben.

Kommen wir am Ende wieder dort an, wo wir gestartet sind?
 Oder befinden wir uns tatsächlich woanders?



28 km Weg werden im Maßstab 1 : 4000 auf 7 m Papier gebracht. Jede Seite beschreibt somit etwa 600 m.

4 Er zitterte vor Hefrigkeit, und zeigt ihnen den unaufhaltsamen Umschwung des ewigen Rades, das einförmige, taktmäßige Fortsausen der Zeit; er knirschte mit den Zähnen, dass sie verwickelt und fortgezogen würden, nicht fühlten und bemerkten; er schleuderte sie von sich, wenn sie ihm in der Raserei zu nahe kamen.
 (Safranski, *Zeit*, 140. bzw. Zitat aus Wilhelm Heinrich Wackenroder, *Ein wunderbares morgenländisches Märchen von einem nackten Heiligen*)

weder unumgänglich noch Notwendigkeit, sondern bewusstes Erleben.³ Was wäre schon eine Achterbahn ohne den Rausch des Rasens? Aber so manches Mal ist diese Geschwindigkeit schlicht fehl am Platz.

Irgendwann sind wir dann aber dagesen. So habe ich wenigstens geglaubt. Du bist stehengeblieben.

+60.0

„Schön ist es hier!“, habe ich gesagt und auch genauso gemeint. Doch du hast nur leer den Kopf geschüttelt. „Nein“, warst du sichtlich enttäuscht „das gibt es doch nicht.“ Und ich habe gemerkt, dass du das tatsächlich wörtlich meinst:

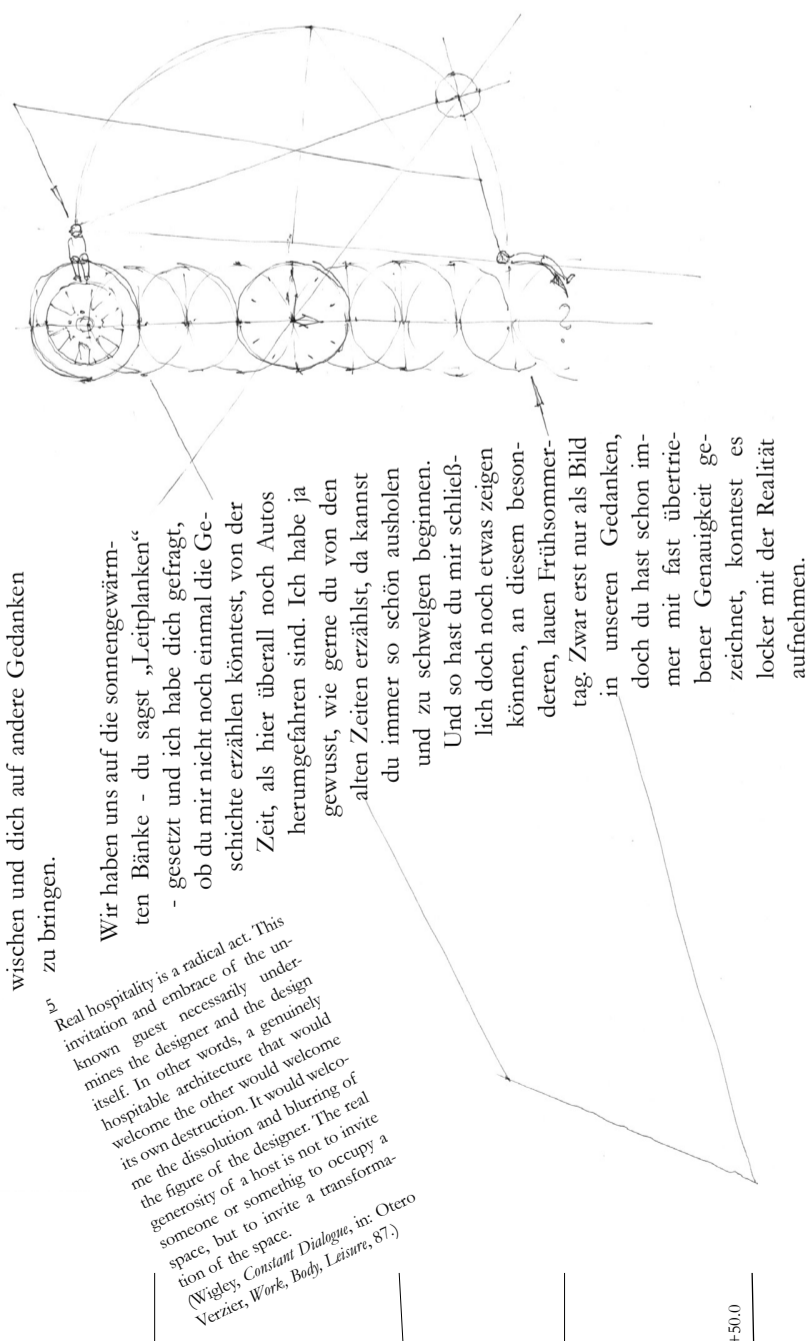
Das gibt es nicht.

Du hast ganz aufgewühlt und hektisch versucht zu erklären, was es denn nicht gebe, aber ich konnte deinen durcheinandergestreuten Worten nicht folgen. Es ist doch alles da, du müsstest doch über beide Ohren strahlen. Denn deine Vorstellungen sind längst Wirklichkeit geworden und deine Bilder haben sich in sich selbst aufgelöst.⁵ Was nun Realität und was noch Fiktion ist, es ist schwer zu sagen. Ich habe mich nur bemüht, dich irgendwie zu beruhigen, die Tränen aus deinen Augen zu wischen und dich auf andere Gedanken zu bringen.

+55.0

Wir haben uns auf die sonnengewärmten Bänke - du sagst „Leitplanken“ - gesetzt und ich habe dich gefragt, ob du mir nicht noch einmal die Geschichte erzählen könntest, von der Zeit, als hier überall noch Autos herumgefahren sind. Ich habe ja gewusst, wie gerne du von den alten Zeiten erzählst, da kannst du immer so schön ausholen und zu schweigen beginnen. Und so hast du mir schließlich doch noch etwas zeigen können, an diesem besonderen, lauen Frühsommertag. Zwar erst nur als Bild in unseren Gedanken, doch du hast schon immer mit fast übertriebener Genauigkeit gezeichnet, konntest es locker mit der Realität aufnehmen.

3



Wir haben uns auf die sonnengewärmten Bänke - du sagst „Leitplanken“ - gesetzt und ich habe dich gefragt, ob du mir nicht noch einmal die Geschichte erzählen könntest, von der Zeit, als hier überall noch Autos herumgefahren sind. Ich habe ja gewusst, wie gerne du von den alten Zeiten erzählst, da kannst du immer so schön ausholen und zu schweigen beginnen. Und so hast du mir schließlich doch noch etwas zeigen können, an diesem besonderen, lauen Frühsommertag. Zwar erst nur als Bild in unseren Gedanken, doch du hast schon immer mit fast übertriebener Genauigkeit gezeichnet, konntest es locker mit der Realität aufnehmen.

Real hospitality is a radical act. This invitation and embrace of the unknown guest necessarily undermines the designer and the design itself. In other words, a genuinely hospitable architecture that would welcome the other would welcome its own destruction. It would welcome the dissolution and blurring of the figure of a host is not to invite generosity of a host to occupy a someone or something to transform the space, but to invite a transformation of the space.
 (Wigley, *Constant Dialogue*, in: Otero Verzier, *Work, Body, Leisure*, 87.)

+50.0